

# Notizen zur Flora Niederösterreichs.

Von

Dr. Carl Richter.

(Mit 3 Holzschnitten.)

(Vorgelegt in der Versammlung am 2. März 1887.)

Während der letzten Jahre hatte ich bei meinen botanischen Excursionen wiederholt Gelegenheit, neue Fundorte zum Theile ziemlich seltener Pflanzen zu constatiren, sowie auch manche Beobachtung über den specifischen Werth einzelner Merkmale zu machen. Meine besondere Aufmerksamkeit wandte ich den kritischen Gattungen *Rosa*, *Rubus* und *Viola* zu, aus welchen ich eine stattliche Anzahl von Arten sammelte und einige ganz interessante Funde aufweisen kann. Auch aus einigen anderen Gruppen ist es mir, wie ich glaube, gelungen, einiges Neue aufzufinden, und so übergebe ich die wichtigsten dieser Entdeckungen der Oeffentlichkeit, von der Ueberzeugung durchdrungen, dass auch der geringste Beitrag an empirischem Material der Wissenschaft zum Nutzen gereichen könne. Die in den auf die Flora Niederösterreichs bezüglichen Schriften der Zool.-botan. Gesellschaft, beziehungsweise Neilreich's „Flora“ nicht enthaltenen Arten sind durch **fetten Druck** hervorgehoben.

*Ophioglossum vulgatum* L. Auf dem Gipfel des Hofwaldes bei Gloggnitz in einer Seehöhe von ca. 1000 m.

*Botrychium Lunaria* Sw. Am selben Standorte.

*Glyceria plicata* Fr. vertritt in der Gegend von Gloggnitz ausschliesslich *G. fluitans* R. Br.

*Festuca ovina* L. var.  $\alpha$ . *vulgaris* Koch. In Wäldern zwischen Mauerbach und Steinbach.

*Festuca varia* Haenke, und zwar die f.  $\beta$ . *pallidula* der var. *brachystachys* der Subspecies *evaria* Hackels, häufig an den Abhängen des Saurüssels gegen Reichenau. — Wäre zur genaueren Bezeichnung solcher Pflanzen nicht doch ein strenges Festhalten an der Linné'schen binären Nomenclatur wünschenswerth?

*Vulpia Myurus* Gm. findet sich allenthalben auf den Holzschlägen in der Grauwackenzone der Umgebung von Gloggnitz und wurde daselbst nun schon seit 15 Jahren in stets gleichem geradezu massenhaftem Auftreten beobachtet.

*Carex rupestris* All. Auf den Abfällen der Raxalpe gegen die Prein auf der sogenannten Haubenleiten.

*Carex mucronata* All. Beim Lassingfalle.

*Gymnadenia odoratissima* Rich. In Wäldern oberhalb des Thalhofes bei Reichenau und in der Grünau bei Mariazell.

*Gymnadenia intermedia* Peterm. In der Grünau bei Mariazell und beim Baumgartnerhause am Schneeberge, an beiden Orten in Gesellschaft von *G. conopea* R. Br. und *G. odoratissima* Rich.

*Epipactis orbicularis* n. sp.

Wurzelstock walzlich, knotig, kurz. Stengel unten kahl, oben flaumig. Blätter fast kreisrund, ungefähr so breit als lang und etwa so lang als das Stengelglied, nur am Rande flaumig, kurz bespitzt, dem Stengel anliegend, das oberste meist verlängert, spitz. Traube gedrungen. Die untersten Deckblätter sehr gross, fast zweimal so lang als die Blüthe, nach oben an Grösse allmähig abnehmend. Blüthen nickend, meist grünlich gefärbt. Fruchtknoten flaumig, Honiglippe ungefähr so lang als die Perigonzipfel, Lippenplatte zugespitzt.

Eine durch die eigenthümliche Form der Blätter und die hiedurch bedingte Tracht sehr ausgezeichnete Pflanze.

Zerstreut und meist einzeln am nördlichen Abhange des Semmering bis in die Atlitzgräben. Juli bis August. ♀

*Epipactis microphylla* Sw. findet sich ab und zu in den Föhrenwäldern der Abhänge des Gahns gegen Reichenau und Payerbach, jedoch immer nur einzeln und sehr zerstreut.

*Corylus glandulosa* Shuttlew.

Unterscheidet sich von *C. Avellana* L. durch den dichten, rostfarbigen, stark drüsigen Ueberzug der Fruchthülle, während bei letzterer nur einzelne, leicht abfallende Drüsenhaare vorhanden sind, auch ist die Frucht von *C. glandulosa* Shuttlew. mehr kugelig, kaum zusammengedrückt und fast ganz in der Fruchthülle versteckt.

Ich fand diese Form, zuerst durch meinen Freund L. Ganglbauer darauf aufmerksam gemacht, bei Pitten.

*Plantago maritima* L. Am Wege von Eichberg nach Klamm an der Nordseite des Gebirgszuges an einer einzigen Stelle schon seit Jahren beobachtet, scheint sich jedoch nicht sonderlich zu vermehren.

*Scabiosa suaveolens* Dsf. An sonnigen Abhängen bei Pitten.

*Senecio viscidulus* Scheele (*S. Wiesbaurii* Hal. et Br., *S. intermedius* Wiesb.) = *S. silvaticus* × *viscosus*. Unter den Stammeltern bei Klamm und im Klawerwalde zwischen Klam und Küb.

*Carlina vulgaris* L. ist keineswegs, wie gewöhnlich angenommen wird, die einzige Vertreterin der hochstengeligen Carlinen in Niederösterreich. Es ist

sogar bei der äusserst mangelhaften Diagnose Linné's, welcher seiner *C. vulgaris* sogar einen *radius albus* zuspricht, und bei dem äusserst spärlichen Materiale an Carlinen, das man in Herbarien meist vorfindet, sehr schwer zu bestimmen, welche Pflanze unter obigem Namen zu verstehen ist. Da jedoch die weisse Farbe der strahlenden Hüllschuppen im Gegensatze zu der allerdings fast dottergelben der *C. corymbosa* angeführt ist und die Möglichkeit, dass unsere gewöhnliche *Carlina* in der That zu *C. vulgaris* L. gehöre, nicht ganz ausgeschlossen ist, so schliesse ich mich dem allgemeinen Gebrauche an und betrachte als *C. vulgaris* L. die verbreitetste Form aus der betreffenden Gruppe. Dieselbe ist ihren Verwandten gegenüber durch einen derben kräftigen Wuchs, breite, buchtig gezähnte, stark dornige Blätter, welche flach ausgebreitet und glänzend sind und wenigstens im Alter keinen spinnwebigen Ueberzug haben, charakterisirt. Diese Pflanze ist auf sonnigen Wiesen, Holzschlägen, grasigen Rainen u. s. w. sehr verbreitet und kommt in allen Grössen, von einköpfigen, ein Decimeter hohen, bis zu meterhohen reichköpfigen Exemplaren vor.

var.  $\beta$ . *planifolia* Schur. unterscheidet sich von obiger Pflanze nur durch etwas weniger dornige, unterseits spinnwebige Blätter. Ich fand diese Form im Föhrenwalde am Wege von der Station St. Egyden nach Schwarzau am Steinfeld und bei Pitten.

*Carlina intermedia* Schur. unterscheidet sich von *C. vulgaris* L. vor Allem durch einen schlankeren Wuchs und nur oberwärts ästigen Stengel mit kurzen, meist einköpfigen Aesten. Die Pflanze ist gewöhnlich nur ein- bis dreiköpfig, seltener ebensträussig, und ihre Blätter sind schwach dornig gewimpert, kaum gebuchtet, zusammengefaltet und stark spinnwebig. Länge und Breite derselben stehen ungefähr im Verhältniss von 2:1, höchstens 3—1.

Diese Art wächst häufig an buschigen Stellen der Kalkberge bei Mödling, Gumpoldskirchen, Baden und Vöslau, auch fand ich sie am Schafberge bei Dornbach.

*Carlina longifolia* Rb. = *C. nebrodensis* Koch non Guss. endlich ist eine Pflanze von hohem schlanken Wuchse; der Stengel hat eine Höhe von 1—10 dcm. Neben einköpfigen Exemplaren finden sich solche mit zwei bis vier Köpfen, aber auch ebensträussig-vielköpfige. Die Blätter sind lang und schmal, dornig gewimpert, stark spinnwebig-wollig, drei- bis vielmal länger als breit, die Köpfchen sind meist von Deckblättern umgeben, die den Strahl des Köpfchens überragen, was der ganzen Pflanze eine eigenthümliche Tracht verleiht. Ueberhaupt ist es geradezu unbegreiflich, dass diese auffallende Pflanze von den österreichischen Botanikern so lange unbeachtet blieb. Ein wichtiger Factor dürfte bei diesem Umstande wohl die Verwechslung der fraglichen Pflanze mit *C. nebrodensis* Guss. durch Koch gewesen sein.

Ich fand *C. longifolia* Rb. zum ersten Male im Jahre 1873 am Gösing bei Stixenstein. Seither beobachtete ich dieselbe allenthalben auf subalpinen Schutthalden an den Abfällen der Vorberge des Schneeberges gegen das Schwarzathal, am häufigsten im Höllenthale zwischen dem Kaiserbrunn und der Singerin. Auch fand ich ein Exemplar am Raachberge bei Gloggnitz. Wahrscheinlich ist dieselbe allenthalben in der Voralpenregion der Kalkalpen verbreitet.

*Centaurea vochinensis* Bernh. steht an einem grasigen Abhange zwischen Gloggnitz und Enzenreuth und bleibt dort schon seit etwa 15 Jahren constant. Sie blüht erst, wenn bereits alle anderen Arten dieser Gattung in Frucht stehen: Ende August bis September.

*Carduus Brunneri* Döll. (*nutanti* × *defloratus*). In der subalpinen Region des Schneeberges unter den Stammeltern hie und da.

*Cirsium canum* M. a. B. gehört in der Umgebung von Gloggnitz zu den seltenen Pflanzen und findet sich nur auf den Wiesen in unmittelbarer Nähe der Reichsstrasse.

*Cirsium Killiasi* Brügg. (*Erisithali* × *rivulare*). Häufig unter den Stammeltern am Semmering und bei Gutenstein.

*Leontodon hyoseroides* Welw., von *L. hastilis* L. durch fast kämmig fieder-spaltige Blätter verschieden. Sehr schön und häufig beim Lassingfalle.

*Hieracium Dollineri* Sz. bip. In der Gegend von Gloggnitz sehr häufig, so am Gloggnitzer Schlossberge, am Silbersberge und auf der Theresienhöhe, auch auf den Abfällen des Saurüssels gegen den Thalhof in Reichenau.

*Hieracium Helenium* (Dichtl et Wiesb.). An der Strasse von Kirchberg am Wechsel nach Otterthal.

*Hieracium boreale* Fr. β. *chlorocephalum* Uechtr. Häufig in Wäldern um Gloggnitz.

*Hieracium tridentatum* Fr. An der Strasse oberhalb Kranichberg.

*Hieracium tenuifolium* Host. Im Kuhhaltwalde bei Gloggnitz.

*Campanula bononiensis* L. Massenhaft im Pittenthale zwischen Pitten und Seebenstein.

*Campanula Cervicaria* L. An der Strasse zwischen Mitterbach und Mariazell.

*Asperula Neilreichii* Beck. Im Oetscherbachgraben. Die Pflanze ist dadurch auffallend, dass sie in dieser Region viel höher wird und dadurch ein ganz anderes Aussehen gewinnt, trotzdem bewahrt sie den polsterförmigen Wuchs und ihre charakteristischen Merkmale.

*Gentiana austriaca* A. et J. Kerner steigt bis auf die höchsten Kuppen der niederösterreichischen Alpen. Höchst auffallender Weise blüht dieselbe in höheren Regionen früher als im Thale; so fand ich sie auf der Bodenwiese am Gahns bereits Mitte Juli in Blüthe, während sie bei Gloggnitz gewöhnlich erst im September zur Blüthe gelangt.

*Hyssopus officinalis* L. An der Schwechat bei Baden.

*Brunella bicolor* Beck und *Br. variabilis* Beck, die beiden Formen des Bastards zwischen *Br. grandifolia* Jacq. und *Br. alba* Pall. fand ich in Gesellschaft ihrer Stammeltern bei Pitten in unzähliger Menge. Allerdings

dürfte sich nach meinen Beobachtungen die Unterscheidung dieser beiden „Species“ kaum aufrecht erhalten lassen, da dieselben zwar in ihren typischen Formen sehr wohl zu trennen sind, diese aber nicht nur untereinander durch alle denkbaren Uebergangsformen verbunden sind, sondern sogar in ein und demselben Blütenstande solcher intermediärer Formen Kelche von *Br. bicolor* und *Br. variabilis* zu finden sind. Welcher der beiden Namen der Pflanze zu verbleiben hat, ist schwer zu entscheiden, da dieselben gleichzeitig publicirt wurden, falls man nicht in dem Umstande, dass *Br. bicolor* die Nummer drei, *Br. variabilis* aber Nummer vier trägt, einen Prioritätsanspruch des ersteren Namens erblickt.

Ich kann diese Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, ohne neuerdings<sup>1)</sup> darauf hinzuweisen, wie unwissenschaftlich die gesonderte Beschreibung von verschiedenen Formen eines Bastardes ist. Man wird bei der Unterscheidung aller Sub- und Superformen immer schliesslich zur Individuenbeschreibung gelangen, wie dies ja bei den Weiden heute schon thatsächlich der Fall ist.

*Verbascum Hausmanni* Čel. (*Lychnitis* × *austriacum*). Bei Pitten unter den Stammeltern.

*Veronica urticaefolia* Jacq. Häufig in der Umgebung von Mariazell.

*Euphrasia* L. Aus dieser vielgestaltigen Gattung fand ich heuer beim Carl Ludwig-Haus auf der Raxalpe vier Arten, welche sich bei der Untersuchung als folgenden Species angehörend erwiesen:

*Euphrasia versicolor* Hal. et Br. (Nachtr. zur Flora Niederöstr., p. 113). Diese Pflanze ist nach Beck<sup>2)</sup> nicht mit der Kerner'schen Pflanze dieses Namens identisch, und ich habe dieselbe der Beck'schen Ansicht entsprechend als *E. picta* Wimm. bezeichnet und verschickt. Ich wage es auf Grund meiner Untersuchungen nicht, eine eigene Meinung über diese Pflanze auszusprechen, keinesfalls aber ist sie mit der von Freyn in Schlesien gesammelten und von Kerner in der Flora austro-hungarica exsiccata Nr. 917 ausgegebenen *E. picta* Wimm. identisch. Wodurch sich die vorliegende Pflanze von der Kerner'schen gleichen Namens unterscheidet (diese findet sich in dem genannten Exsiccatenwerk unter Nr. 151), gibt Beck weder am angeführten Orte, noch in der „Flora von Herstein“, wo er sie unter dem Namen *E. montana* Jord. anführt, an. Uebrigens wurde dieselbe von Halácsy und Braun auf Grund einer Kerner'schen Bestimmung aufgenommen.

*Euphrasia minima* Jacq. in Schl. sec. Kerner in Schedis ad Floram austro-hungaricam exsicc. Nr. 153. Die vorliegende Pflanze stimmt vollständig mit den von Kerner in Tirol gesammelten Exemplaren des genannten Exsiccatenwerkes überein; ob sie mit der von mir in der Schweiz und bei Chamounix gesammelten *Euphrasia* dieses Namens, welche dort meistens

<sup>1)</sup> Vergl. C. Richter, Die botanische Systematik, Wien 1885, pag. 147 u. 158.

<sup>2)</sup> „Neue Pflanzen Oesterreichs“ (Fortsetzung), s. diese Verhandlungen, 1883, p. 227.

rein schwefelgelbe Blüten besitzt, identisch ist, scheint mir nicht vollkommen sicher.

*Euphrasia nivalis* Beck.

*Euphrasia cuprea* Jord.

*Primula fallax* C. Richter (*pannonica* × *elatior*). In Folge des durch Kerner in den Schedis ad Floram austro-hungaricam exsicc. Nr. 1371 erbrachten Nachweises, dass die auf Kalk bei uns vorkommende *Primula officinalis* der Autoren von der echten Pflanze dieses Namens verschieden sei, ergibt sich die Nothwendigkeit, auch ihren Bastard von *Pr. media* Peterm. zu trennen und mit einem eigenen Namen zu benennen. Ich habe die fragliche Pflanze an mehrere meiner Bekannten unter dem Namen *Pr. Kernerii* verschickt, erfuhr aber später, dass dieser Name bereits für einen zwar künstlich erzeugten, aber auch in der Natur möglichen Primelbastard vergeben sei, ich musste denselben somit in den obigen umändern.

*Primula fallax* C. R. unterscheidet sich von *Pr. pannonica* A. Kerner durch grössere halbausgebreitete lichtgelbe Corolle, halbaufrechte Blüten und das Blatt der *Pr. elatior* Jacq.; von dieser unterscheidet sie sich durch erweiterte Kelche und den erweiterten Schlund der Blumenkrone, gleichwohl ist sie in ihren Rückschlägen zu den Stammeltern von diesen oft schwer zu unterscheiden. Von *Pr. media* Peterm. unterscheidet sie sich sofort durch eine viel zartere Tracht, wie sich überhaupt die Bastarde der *Pr. pannonica* A. Kerner von denen der *Pr. officinalis* Scop. mit derselben Species oft leichter unterscheiden lassen als die genannten Arten selbst.

Ich fand *Pr. fallax* unter den Stammeltern auf Wiesen bei Gloggnitz, Hofrath v. Kerner fand sie nach Mittheilung Dr. v. Wettstein's bei Gutenstein. Sie blüht etwas später als *Pr. elatior* Jacq., welche meist schon stark verblüht ist, wenn *Pr. pannonica* zu blühen beginnt.

*Clematis Vitalba* L. wird von O. Kuntze in seiner Monographie der Gattung *Clematis* als Subspecies von *Cl. taurica* Bess. getrennt, und zwar auf Grund der Gestalt der Blätter, welche bei *Cl. vitalba* ganzrandig, bei *Cl. taurica* hingegen gezähnt sein sollen. Ich beobachtete im Laufe dieses Sommers speciell aus diesem Grunde die genannten Arten genauer und fand, dass die jungen sterilen Triebe der *Cl. Vitalba* regelmässig gezähnte Blätter besitzen, während die Blütenzweige ganzrandige Blättchen führen. Bei dem Umstande, als Linné selbst seiner *Clematis Vitalba* ungleiche, theils gezähnte, theils ganzrandige Blätter zuspricht, kritisirt sich obige Unterscheidung Kuntze's wohl von selbst.

*Ranunculus aconitifolius* L. unterscheidet sich nach Linné's eigener Angabe<sup>1)</sup> von *R. platanifolius* L. dadurch, dass die Blätter bis auf den Grund, nämlich bis an die Insertion des Blattstieles getheilt sind, während bei letzterem die Einschnitte nur etwa drei Vierttheile der Blatts substanz

<sup>1)</sup> Mant., I., p. 79 et Mant., II., p. 407.

erreichen. Nach diesem Merkmale ist aller *R. aconitifolius* Neilr. et Ant., welcher in Niederösterreich an buschigen Stellen, Holzschlägen und dergleichen Orten in der Voralpenregion häufig wächst, *R. platanifolius* L.; ich fand denselben auch auf der Bürgeralpe bei Aflenz in Nordsteiermark unter vollständig gleichen Verhältnissen vor. Dagegen fand ich den echten *R. aconitifolius* L. häufig auf Wiesen und an Hecken beim Wiener Brückel an der Lilienfeld-Mariazeller Poststrasse, sowie am Wege von dort zum Lassingfall, ausserdem in sehr schönen und üppigen Exemplaren an der Strasse von Mariazell nach Kapfenberg unterhalb Gollrad. Alle diese Exemplare zeichneten sich neben dem oben angeführten Merkmale durch einen ausgesperrten Wuchs und doppelt kleinere Blüten aus, auch ist der Griffel bei *R. aconitifolius* L. kurzhakig und abgesetzt, bei *R. platanifolius* L. hingegen fast halb so lang als die Frucht und nur an der Spitze hakig gekrümmt, gewöhnlich die Verlängerung des Rückens der Frucht darstellend, doch finden sich an ein und demselben Stocke auch Früchte mit abgesetztem, allerdings weit längerem Griffel, als ihn *R. aconitifolius* L. besitzt.

Wiewohl nun allerdings nicht ausgeschlossen ist, dass die beiden Arten nur Standortsformen ein und derselben Pflanze darstellen, so dürfte es doch nicht ungerechtfertigt erscheinen, der Unterscheidung derselben etwas mehr Aufmerksamkeit zu schenken, als dies namentlich bei den österreichischen Botanikern bisher der Fall war. Jedenfalls aber dürfte es sich empfehlen, hierbei immer auf die ursprüngliche Linné'sche Diagnose zurückzugreifen, bevor man, wie es öfter geschieht, Merkmale heranzieht, von denen der Autor der Species kein Wort erwähnt.

*Caltha lacta* Schott, Nym. et Ky. findet sich häufig auf feuchten Wiesen und in Wassergräben bei Gloggnitz. Die von Dr. G. Beck<sup>1)</sup> als Varietäten zu dieser Art gezogenen Species derselben Autoren, *C. truncata* und *C. alpestris*, haben wohl keinesfalls Berechtigung als Species angesprochen zu werden, da ich an mehreren Exemplaren von *C. lacta* neben normal ausgebildeten Früchten mit aufrechtem Schnabel auch solche mit horizontal abstehendem oder selbst etwas abwärts gekrümmtem Schnabel vorfand, ein Umstand, welcher nach Beck's mündlicher Mittheilung auch von ihm häufig beobachtet wurde.

*Aconitum* ist eine Gattung, welche, trotzdem die bekannten Schriften Reichenbach's darüber existiren, von allen Seiten als ein Genus mit nur wenigen Arten aufgefasst wird. Ich habe derselben im verflossenen Jahre etwas mehr Aufmerksamkeit geschenkt und habe gefunden, dass in unserer Gegend eine ganz stattliche Anzahl wohl unterscheidbarer Formen vorkommt. Ich begnüge mich hier, jene Arten aufzuzählen, welche ich gefunden zu haben glaube und welche ich mit möglichster Sorgfalt nach Reichenbach's Illustrationes specierum generis Aconiti bestimmt habe. Es muss

<sup>1)</sup> S. diese Verhandlungen, 1886, p. 347.

hier noch speciell darauf aufmerksam gemacht werden, dass die früheren Werke des genannten Forschers über dieses Genus, namentlich seine „Uebersicht“, von ihm selbst als provisorisch bezeichnet und in der oben genannten Schrift vielfach corrigirt werden; es ist also gewiss nicht gerechtfertigt, Reichenbach's Anschauungen mit Rücksicht auf die „Uebersicht“ kurzweg zu verwerfen, ohne auf die in den Illustrationes vorgenommenen Correcturen weitere Rücksicht zu nehmen, wie dies von den meisten Floristen und selbst in Nyman's *Conspectus* geschieht.

Die von mir gesammelten Formen sind:

*Aconitum Vulparia* Rb. (= *A. Lycoctonum* Jacq. non L.) var.  $\alpha$ . *Phthora* R.

*Aconitum neubergense* Rb. Häufig in der Voralpenregion des Schneeberges und der Raxalpe.

*Aconitum Cammarum* Jacq. var. *judenbergense* Rb. Am Preiner Gschaid und auf der Siebenbrunnenwiese der Raxalpe.

*Aconitum variegatum* Rb. (non L.?). Im Höllenthale bei Reichenau und in den Auen der Schwarza bei Schmidsdorf oberhalb Gloggnitz.

*Aconitum rostratum* Rb. und

*Aconitum cernuum* Wulf. Im Höllenthale bei Reichenau.

*Papaver Argemone* L. wird in der Umgebung von Gloggnitz von Jahr zu Jahr häufiger, ich fand es heuer massenhaft auf Feldern bei Eichberg und Pettenbach.

*Fumaria rostellata* Knaf. In Masse an Rainen und auf Feldern in Eichberg bei Gloggnitz.

*Arabis sagittata* DC. ist nach des Autors eigenem Citat in *Fl. franc.*, V., p. 592 zwar mit *Ar. hirsuta* Scop., nicht aber mit *Turritis hirsuta* L. identisch. Auch liegt im Herbare des k. k. naturhistorischen Hofmuseums ein Originalexemplar von *Ar. sagittata* DC, das unserer gewöhnlichen *Ar. hirsuta* vollständig gleicht. Nachdem nun alle neueren Floristen *Ar. hirsuta* Scop. mit *Turritis hirsuta* L. identificiren, hingegen unter *Ar. sagittata* DC. nach Reichenbach's Vorgang jene Pflanze verstehen, welche dieser unter dem Namen *Ar. (Turritis) sagittata* (Bert.) in den *Icon.*, II., Taf. XLII, Fig. 4343 b. abbildet, so dürfte es kaum einem Zweifel unterliegen, dass hier eine Namensverwirrung platzgegriffen hat, welche noch ihrer Richtigstellung harret. Letztere ist jedoch ausserordentlich schwer, da alles Materiale, selbst die überaus reichhaltige Sammlung des k. k. naturhistorischen Museums, fast nur aus Blütenexemplaren besteht, die Behaarung aber und die Gestaltung der Blattbasis derart variiren, dass sich keine sicheren Anhaltspunkte für die Artenunterscheidung daraus entnehmen lassen. Ob nun die von Reichenbach abgebildeten Unterschiede im Samen constant sind, lässt sich bei dem grossen Mangel an halbwegs entwickelten Früchten nicht entscheiden; die an den betreffenden Abbildungen hervorgehobenen Unterschiede der Griffel sind bestimmt nicht massgebend. Unter allen Umständen aber ist *Ar. sagittata* DC. ein höchst zweifelhafter Name, dessen heute übliche Deutung nach De Candolle's eigenen Citaten unmöglich richtig sein kann.



*Viola spectabilis* C. Richter in Oesterr. botan. Zeitschr., 1885 ist, wie schon früher von mir vermuthet wurde, ziemlich weit verbreitet; ich fand dieselbe im letzten Frühlinge in den Donauauen bei Stockerau und Langenzersdorf, dann in Wäldern in der Brühl bei Mödling und in den Schwarza-Auen bei Gloggnitz.

*Viola Gloggnitzensis* (*hirta* × *spectabilis*) C. Richter. Dieser muthmassliche Bastard der genannten Arten unterscheidet sich von *V. spectabilis* durch blassviolette Blüten und stark behaarte Blätter, welche in der Gestalt jenen der *V. hirta* gleichen. Von dieser ist er durch einen lockerästigen Wurzelstock, die langen, schon zur Blüthezeit die Blütenstiele überragenden Blattstiele und die grossen Blüten verschieden. Die Pflanze findet sich am oberen Rande des Kälberhaltwaldes bei Gloggnitz unter den Stammeln, auch fand ich sie in Blättern am Rande der Wiesen hinter der Meierei in der Vorderbrühl bei Mödling. Sie ist gar nicht oder nur sehr schlecht fruchtbar.

*Viola mirabilis* L. fand ich in der Stuppacher Au bei Gloggnitz mit vollständig ausgebildeten samenreichen Kapseln an den grundständigen Blütenstielen. Auffallend ist, dass diese Exemplare gar keine oder nur verkümmerte Stengel trieben, an welchen die cleistogamen Blüten sehr spärlich auftreten, während in unmittelbarer Nähe ganz normal geformte Exemplare mit wohl entwickeltem Stengel und reichlich daran auftretenden Kapseln standen; diesen Exemplaren fehlten jedoch die Kapseln an den grundständigen Blütenstielen.

*Viola Wettsteinii* n. sp.

Wurzelstock ästig, Aeste verlängert, kriechend. Stengel aufrecht oder aufsteigend kahl. Blätter weich, herz-eiförmig, die unteren kurz-, die blüthenständigen lang zugespitzt. Nebenblätter lineal-lanzettlich, fransig gewimpert, die mittleren stengelständig kürzer als der halbe Blattstiel. Blütenstiele nur stengelständig, aufrecht. Kelchzipfel zugespitzt, Anhängsel wenig verlängert, stumpf ausgerandet. Blüten ansehnlich, rothviolett, mit violettem Sporn, Blumenblätter nicht verbreitert, das sporntragende nicht ausgerandet. Kapseln spitz, 2—2½mal so lang als die Kelchzipfel. Fruchtsiele kaum länger als das sie stützende Blatt, nickend.

*V. Wettsteinii* hält so ziemlich die Mitte zwischen *V. silvatica* Fr. und *V. Riviniana* Rb. Von der Tracht der ersteren unterscheidet sie sich sofort durch grössere Blüten und kürzere Blütenstiele, vor Allem aber durch die zugespitzten Blätter und die verlängerten Kelchanhängsel. Von letzterer weicht sie in der Form der Blätter, der Gestalt und Farbe der Blüten, sowie durch den Mangel des buschigen Wuchses noch weit mehr ab. Man wäre versucht dieselbe für einen Bastard zu halten, doch ist sie vollständig fruchtbar und tritt häufig an Orten auf, wo *V. silvatica* Fr. vollkommen fehlt.

Ich nenne die Pflanze nach meinem Freunde Dr. v. Wettstein, welcher dieselbe zuerst am Semmering auffand, ich selbst fand sie in grosser

- Menge im Kälberhaltwalde bei Gloggnitz. Blüthezeit ist Ende April und Anfang Mai.
- Silene nemoralis*** W. K. fand ich im Jahre 1880 auf Wiesenrainen bei Wartenstein; ob sie sich daselbst erhalten hat, weiss ich nicht, da in den letzten Jahren die Raine bei meinen Besuchen der Stelle stets schon gemäht waren.
- Epilobium palustre*** L. findet sich in den subalpinen Sumpfwiesen des Semmering mit nur oberwärts rund herum flaumigem Stengel, während der untere Theil desselben zweireihig behaart ist, gleichsam einen Uebergang zu *E. alpinum* L. bildend.
- Rosa*** L. Bei dieser Gattung beschränke ich mich auf die Aufzählung der noch nicht bekannten Fundorte mit Ausschluss der ganz häufigen Arten. Die Bestimmung sämtlicher hier genannten Arten rührt von Herrn H. Braun in Wien her. Jene Arten, welche in Halácsy und Braun's Nachträgen nicht enthalten sind, sind durch fetten Druck hervorgehoben.
- Rosa pendulina*** L. Allenthalben an den Abhängen des Semmering gegen die Atltitzgräben.
- Rosa glauca*** Vill. Bei Wartenstein.
- Rosa pennina*** De la Soie. In der Umgebung von Gloggnitz häufig, weit häufiger als *R. glauca* Vill. Mit dieser kommt sie an Hecken bei Wartenstein vor und ist von derselben jederzeit leicht zu unterscheiden, indem sie viel grösseres, schlaffereres und glänzendes Laub, grössere, dunkler gefärbte Blüten und ein ganz anderes Wachsthum besitzt. *R. pennina* bildet nämlich einen viel grösseren, zum Ueberhängen geeigneten Strauch, während *R. glauca* immer einen viel magerern, mehr zerflatternden Eindruck macht. Am auffallendsten ist allerdings der Unterschied dann, wenn die Sträucher in Frucht stehen, zu welcher Zeit die grossen flaschenförmigen Früchte der *R. pennina* mit ihren vorgestreckten Kelchzipfeln den Sträuchern ein ganz prächtiges Aussehen verleihen, während *R. glauca* sich durch ihre viel kleineren, kugeligen Früchte wenig vor anderen Rosensträuchern auszeichnet.
- Rosa glabrata*** Vest. Am Sandbühel bei Mariazell.
- Rosa Halácsyi*** H. Braun. An Hecken bei Enzenreuth, am Haderkogel bei Kranichberg und am Raachberge bei Gloggnitz.
- Rosa scabrata*** Crep. f. *ovifera* Borbás. An Hecken bei Kirchberg am Wechsel.
- Rosa sepium*** Thuill. f. *robusta* Christ. Am Eichberge bei Gloggnitz.
- Rosa Gisellae*** Borbás. In der Gegend von Gloggnitz gemein.
- Rosa Kluckii*** Bess. Um Gloggnitz ziemlich häufig, in der Form *fragrans* H. Braun an sonnigen und steinigten Plätzen am Eichberg bei Gloggnitz.
- Rosa permixta*** Déségl. In der Gegend von Gloggnitz häufig, so bei Wartenstein, am Haderkogel bei Kranichberg und am Wege von Klamm nach Küb.
- Rosa apricorum*** Rip. Bei Gloggnitz und Eichberg häufig; auch fand ich sie am Canal bei Leobersdorf.
- Rosa comosa*** Rip. In der Gegend von Gloggnitz die häufigste Rubiginose.
- Rosa tomentosa*** Sm. Am Haderkogel bei Kranichberg.
- Rosa subglobosa*** Sm. In der Gegend von Gloggnitz ab und zu in vereinzelt Sträuchern, so bei Wartenstein, am Semmering, bei Kranichberg.
- Rosa dimorpha*** Déségl. = *R. tomentosa* Sm.  $\beta$ . *notha* Keller wurde von mir nicht bei Buchberg, wie es in Halácsy und Braun, Nachträge, p. 250 heisst, sondern am Mariahilferberge bei Gutenstein gefunden. Obiger Irrthum ging auch in Beck, Flora von Hernstein, p. 397 über.
- Rosa micans*** Déségl. Am Eichberg bei Gloggnitz.
- Rosa cinerascens*** Dmrt. f. *subadenophylla* Borbás. Bei St. Sebastian an der Strasse von Mitterbach nach Mariazell.
- Rosa dumetorum*** Thuill. Ein Strauch im Schlagl bei Wartenstein.

- Rosa Lembachensis* Keller pro var. *R. dumetorum* Thuill. Häufig bei Kirchberg am Wechsel, auch am Eichberge bei Gloggnitz.
- Rosa trichoneura* Rip. Am Sandriegel bei Gloggnitz und bei Kirchberg am Wechsel.
- Rosa uncinella* Bess. Bei Kirchberg am Wechsel.
- Rosa submitis* Gren. Am Purgstall bei Kranichberg.
- Rosa subatrichostylis* Bort. Bei Eichberg und oberhalb Kranichberg bei Gloggnitz.
- Rosa pilosa* Opiz. Bei Wartenstein und Kranichberg, an ersterem Orte häufig.
- Rosa juncta* Pug. Bei Kirchberg am Wechsel.
- Rosa Forsteri* Sm. Ebenda ziemlich verbreitet.
- Rosa cladoleia* Rip. Am Wolfnerkogel bei Kirchberg am Wechsel und am Gloggnitzer Schlossberge.
- Rosa oblonga* Déségl. et Rip. In der Umgebung von Gloggnitz nicht selten, so bei Enzenreuth und von hier über Wartenstein und die Schanz bis Schottwien, am Eichberge und im Saubachgraben bei Pottschach; ausserdem zwischen Parndorf und Neusiedl am See.
- Rosa Carioti* Chab. Am Eichberge bei Gloggnitz.
- Rosa levistyla* Rip. Im Rehgraben und am Raachberge bei Gloggnitz.
- Rosa stipularis* Mer. An Hecken bei Kirchberg am Wechsel.
- Rosa laxifolia* Borb. (subsp. *R. dumalis* Bechst.). Am Gloggnitzer Schlossberge, am Eichberge bei Gloggnitz und bei Wartenstein.
- Rosa brachypoda* Déségl. et Rip. Bei Wartenstein.
- Rosa sphaeroidea* Rip. Um Gloggnitz häufig.
- Rosa fissidens* Borb., die f. *coriascens* Boullu beim Wartensteiner Schlosse.
- Rosa Lutetiana* Lem. Am Wege von Kirchberg am Wechsel auf den Wolfnerkogel und bei Schottwien gegen den Göstritzgraben zu.
- Rosa fallens* Déségl. Am Wolfnerkogel bei Kirchberg am Wechsel.
- Rubus* L. In Bezug auf diese Gattung muss ich bemerken, dass Dr. v. Halácsy in seinen Beiträgen zur Brombeerflora Niederösterreichs bereits mein Material bis zum Herbste 1885 benützte; die folgenden Funde stammen aus dem Jahre 1886, umfassen jedoch auch nur einen Theil des gesammelten Materiales, da es mir nicht möglich war, eine Anzahl Formen, insbesondere aus der Gruppe der glandulösen, genau zu bestimmen. Die Bestimmungen der hier genannten Arten wurde durch Dr. v. Halácsy vorgenommen.
- Rubus sulcatus* Vest. Im Rehgraben bei Gloggnitz.
- Rubus candicans* W. N. In der Gegend von Gloggnitz nicht selten.
- Rubus bifrons* Vest. Um Gloggnitz der gemeinste *Rubus*.
- Rubus megathamnus* Kerner (*bifrons* × *tomentosus*). Im Rehgraben bei Gloggnitz.
- Rubus Gremlii* Focke. Um Gloggnitz allenthalben gemein.
- Rubus Halácsyi* Borb. (= *R. decorus* Hal. non P. J. Müll.) ist viel weiter verbreitet, als Halácsy annahm, sein Verbreitungsbezirk erstreckt sich von Klamm bis gegen Gloggnitz einerseits und gegen Payerbach andererseits.
- Rubus Koehleri* W. N. Am Eichberge bei Gloggnitz.
- Rubus calyculatus* Kaltenb. In der Prein bei Reichenau.
- Rubus brachyandrus* Gremli. Im Hartholze bei Gloggnitz.
- Potentilla*<sup>2)</sup> *opaca* L. non Aut. Häufig in der Gegend von Gloggnitz.
- Potentilla Vindobonensis* Zimm. Im Prater und in Eichberg bei Gloggnitz.
- Potentilla glandulifera* Kraš. Auf Felsen am Gloggnitzer Schlossberg.
- Potentilla albescens* Opiz. Im Gloggnitzer Schlossgarten.

<sup>1)</sup> S. diese Verhandlungen, 1885, p. 657.

<sup>2)</sup> Die Arten der Gattung *Potentilla* wurden von Prof. Alb. Zimmerer in Innsbruck bestimmt.

- Ononis Columnae* All. An der Eisenbahn bei Neunkirchen in grosser Menge.  
*Trigonella monspeliaca* L. Auf einer Haide des Föhrenwaldes bei Neunkirchen häufig.  
*Trifolium gracile* Th. findet sich häufig an dem von mir in Halácsy und Braun, Nachträge zur Flora Niederösterreichs, p. 342 angegebenen Fundorte, und zwar in Gesellschaft von *Tr. rubellum* Jord. und *Tr. arvense* L. Diese drei Arten sind jederzeit nach der Behaarung der Kelchzähne sofort zu erkennen (siehe die beistehende Abbildung); nämlich:



Fig. 1.

Fig. 2.

Fig. 3.

- Trifolium gracile* Th. mit ganz kahlem Kelchzipfel (Fig. 1);  
*Trifolium rubellum* Jord. hat die Kelchzähne an der Basis lang gewimpert, die Wimpern aber werden gegen die Spitze zu kürzer und der Kelchzahn endigt in eine kahle Granne (Fig. 2);  
*Trifolium arvense* L. endlich hat bis zur Spitze gleichmässig dicht gewimperte Kelchzähne (Fig. 3).

Bei dem Umstande, dass *Tr. rubellum* Jord. fast immer nur in Gesellschaft der beiden anderen genannten Arten gefunden wird und in Rücksicht auf die Zahl der Exemplare weit hinter diesen zurücksteht, ist die Möglichkeit wohl nicht ganz ausgeschlossen, dass wir in der betreffenden Pflanze eine hybride Bildung vor uns haben, deren Stammeltern in den beiden anderen Arten zu suchen wären.

- Lotus villosus* Th. findet sich am Bisanberge bei Wien in Gesellschaft von *L. corniculatus* L. ohne dass man irgend welche Uebergänge zwischen beiden findet. Die beiden Arten unterscheiden sich schon von Ferne durch ein ganz verschiedenes Aussehen.  
*Coronilla coronata* L. Im Oetscherbachgraben in ausgesprochen subalpiner Umgebung. Ein auffallender Standort, da die Pflanze gewöhnlich nur in der Bergregion wächst.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien. Früher: Verh. des Zoologisch-Botanischen Vereins in Wien. seit 2014 "Acta ZooBot Austria"](#)

Jahr/Year: 1887

Band/Volume: [37](#)

Autor(en)/Author(s): Richter Karl (Carl)

Artikel/Article: [Notizen zur Flora Niederösterreichs. 189-200](#)